

AMOS: WENN DER LÖWE BRÜLLT UND DIE LIEDER PLÄRREN

Grosser Wohlstand, allgemeine Zufriedenheit, festliche Gottesdienste – und da tritt ein Fremder auf und stört die Harmonie ...

«Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören!»¹ Wer so etwas in der Gegenwart des einflussreichsten Priesters Israels über den Gottesdienst zu sagen wagt, muss sich seiner Sache schon sicher sein! Denn diese schonungslosen Worte sprechen in eine Zeit hinein, welche durch die erfolgreiche, wohlstandsorientierte und lang andauernde Regentschaft des Königs Jerobeams II (787–747 vor Christus) geprägt ist. Wer will bei diesen guten Vorzeichen und Erfolgsmeldungen an den Gottesdiensten Kritik üben?

Der Mann aus Tekoa

Es ist der Prophet Amos, was so viel wie «Lastenträger» bedeutet.² Ja, in der Tat hat er eine Last auf das Herz gelegt bekommen. Das Besondere daran ist, dass Amos eigentlich im Südreich zuhause war und sich als Fremdling ins Nordreich

wagen musste. Auf Befehl Gottes verliess er ums Jahr 760 vor Christus seinen Zuchtbetrieb für etwa ein Jahr, um diese besondere Botschaft in Bethel weiterzugeben.³ Mit grosser Wahrscheinlichkeit kehrte er nachher wieder nach Tekoa zurück.

Im Gegensatz zu den anderen Propheten war Amos kein Mann, der sein Leben nur dem Hören und Weitersagen des Wortes Gottes gewidmet hatte.⁴ Er kam nicht aus einer «Prophetenschule», auch war er kein berufsmässiger «Seher». Die einzige Stelle, die uns etwas mehr Aufschluss über die Persönlichkeit des Amos gibt, finden wir in seiner Begegnung mit Amazja, dem Priester von Bethel. Dort heisst es: «Amos antwortete und sprach zu Amazja: Ich bin kein Prophet noch ein Prophetenjünger, sondern ich bin ein Rinderhirt, der Maulbeerfeigen ritzt.»⁵

Somit stellt Amos klar, dass er keine wirtschaftlichen Interessen verfolgt und ihn auch keine Abhängigkeiten in irgendeiner Weise beeinflussen. Seine Botschaft soll ungefärbt und klar sein. Darum belässt es die Überlieferung bei wenigen persönlichen Details seines Lebenslaufs. Entscheidend sind nicht die persönlichen Umstände, entscheidend ist das Wort. Es kommt darum auch nicht von ungefähr, dass Amos der erste Schriftprophet ist, bei dem die Worte aufgeschrieben wurden. Das ist neu und einzigartig!

Wenn der Löwe brüllt: Die Botschaft des Amos

«Der Löwe brüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Gott der Herr redet, wer sollte nicht Prophet werden?»⁶ Aber was genau brüllt nun dieser Löwe?

Die Botschaft des Amos lässt sich in vier verschiedene Bereiche gliedern.⁷

Amos 1–2

Gerichtsankündigungen über die Nachbarvölker sowie über Juda und Israel

Amos 3–6

Strafgerichte über ganz Israel

Amos 7,1–9,10

Fünf Visionen über Israel

Amos 9,11–15

Schluss: Das kommende Friedensreich



Der Mann aus Tekoa und betroffene Zuhörer: So stellte sich der Illustrator der Froschauer Bibel von 1531 den Auftritt in Bethel vor.

Gerichtsworte über die Völker

Die Nachbarvölker von Israel, Damaskus, Gaza, Tyrus, Edom, Ammon und Moab fallen unter das Gerichtswort in den ersten zwei Kapiteln. Die Kerninhalte der Sprüche, die immer gleich eingeleitet werden – «Wegen drei Freveltaten ... wegen vier» – sind verschiedene Kriegsgräueltaten, welche verübt wurden. Das waren Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Auslieferung von Gefangenen in den sicheren Tod, Massaker an der Bevölkerung, die grausame Ermordung von Schwangeren und Totenschändung. Der eiserne Dreschschlitten des Krieges soll nicht ungesühnt sein Unheil vollbracht haben.

Bis zu diesem Punkt hätten die Bewohner von Israel den Anklagen von Amos Beifall gespendet. Aber jetzt wendet er sich ihnen zu, und ihre Zustimmung schlägt sehr schnell in Entrüstung um!

Wir sind die Guten – oder doch nicht?

Die Überraschung: Amos hält auch für Israel keine Freundlichkeiten bereit. Hier sind es aber keine Kriegsgräueltaten, sondern es handelt sich um soziale und gesellschaftliche Missstände. Diese Verbrechen und Ungerechtigkeiten sind nicht so scheusslich wie jene der Nachbarvölker, trotzdem wird nun Israel einer massiven Kritik unterworfen.

Erwählung schützt nicht vor Gericht

Denn auf den ersten Blick weist nicht so viel auf die inneren Zerwürfnisse Israels hin. Das Reich lebt in Frieden und Wohlstand, Handel und Wirtschaft blühen auf. Und auch in den religiösen Heiligtümern werden immer üppigere Opfer gebracht.⁸

Doch Israel ist von Gott erwählt. Es hat eine besondere Verantwortung. Dies lässt Amos auf eine innere Neuordnung pochen. Erwählung schützt nicht vor Gericht.⁹

Die Unterdrückung der Gerechten und der Armen passt so gar nicht zum Bild eines treuen Gottesvolkes. Besonders die führende Schicht Israels übt schreckliche Formen der Unmoral aus. Sie behalten die gepfändeten Kleider und betrinken sich im Tempel mit Wein, den sie mit Geld bezahlt haben, das aus Erpressung und Bestechung stammt.

Amos begegnet auf der Strasse Menschen in tiefster Armut, während die Reichen sich «auf elfenbeinverzierten Polster-

betten strecken», das «zarte Fleisch von Lämmern und Mastkälbern essen» und den «Wein kübelweise» trinken, wie der Prophet erschüttert feststellt.

Visionen

In den folgenden fünf Visionen sieht Amos nun Niederlagen und Zerstörungen, die als Folge der Loslösung von Gott über Israel kommen sollen. Nach den ersten zwei Visionen ist die Umkehr noch möglich. Im Gerichtsspruch wird auf das Dilemma von Gerichten hingewiesen: dass zwar die führende

*Amos ist unabhängig.
Das macht ihn fähig,
Macht-, Sozial- und Kultkritik
gleichermassen auszuüben.*

Schicht Israels ursächlich dafür verantwortlich ist, aber im Gericht auch der Schwache und Arme mitbetroffen ist und ihnen nochmals Leid angetan wird:

«Ich aber sprach: Herr, HERR, lass doch ab. Wie könnte Jakob bestehen? Er ist doch so schwach! Da tat es dem HERRN leid. Auch dies wird nicht geschehen!, sprach Gott der HERR.»¹⁰

Doch ab der dritten Vision ist das Gericht nicht mehr aufzuhalten. Ausgelöst wird diese Eskalation durch die Verhängung des Redeverbotes über Amos. Nun muss der Prophet schweigen, während die Lieder in den Tempeln «plärren»!

Die Brisanz der Botschaft des Amos ist zu gross. Amazja, der Priester von Bethel, bekommt es selber mit der Angst zu tun. Amos fliegt raus aus Israel, wird abgeschoben. Seine Weissagungen aber erfüllen sich. Keine 25 Jahre später ist Israels Reichtum dahin, das Land von assyrischen Heeren zerstört.

Gibt es Hoffnung?

So hinterlässt Amos den Eindruck eines der grimmigeren Propheten, der den Menschen kaum einen Hoffnungsschimmer lässt. Doch trotz der Einseitigkeit seiner Botschaften endet das Buch nicht mit Gericht. Wenn Israels Zukunft durch die fünf Visionen zuerst hoffnungslos aussieht, wird am Schluss ein Hoffnungsschimmer sichtbar.¹¹

>

¹ Amos 5,23 (Luther) ² Matthew Henry: Kommentar, (dt. Übersetzung), Waldems, 2018 ³ Einführungen und Erklärungen aus der Stuttgarter Erklärungs-Bibel, Stuttgart, 2005 ⁴ William MacDonald, Kommentar zum Alten Testament (dt. Übersetzung), Bielefeld, 2012 ⁵ Amos 7,14 (Luther) ⁶ Amos 3,8 (Luther) ⁷ Arend Remmers, Die Bibel im Überblick (leicht bearbeitete Auflage, 2016), Hückeswagen ⁸ Dem herrschenden König des Nordreiches Jerobeam II. wird in 2. Könige 14,24 vorgeworfen, in der Sünde Jerobeams I. zu wandeln, was primär die Aufrechterhaltung der Kultorte in Bethel und Dan anspricht. ⁹ Vgl. 1. Petrus 4,17 ¹⁰ Amos 7,5–6 (Zürcher Bibel) ¹¹ Jakob Kroeker, Amos und Hosea, Giessen, 1932 ¹² Amos 9,11 (Zürcher Bibel). Jakobus deutet im Apostelkonzil die Stelle auf den Einbezug von Nichtjuden ins Gottesvolk, Apg. 15.2.

«An jenem Tag richte ich die verfallene Hütte Davids auf, und ihre Risse werde ich vermauern, und ihre Trümmer richte ich auf, und ich werde sie bauen wie in früheren Tagen.»¹²

Wann allerdings «jener Tag» sein wird, ist mit dem Verständnis über den Aufbau des messianischen Reiches verbunden und wird darum von Juden und Christen verschieden interpretiert werden.

Amos heute

Die Position des Amos ist geprägt durch ein hohes Mass von Unabhängigkeit von Machtstrukturen und wirtschaftlichen Interessen. Das macht ihn fähig, Macht-, Sozial- und Kult-kritik gleichermassen auszuüben. Er steht nicht unter dem Verdacht, parteiisch zu sein, und muss niemandem «nach dem Mund reden». Gleichzeitig muss er nicht von Berufs wegen Prophet sein.

Zur Form der Prophetien ist anzumerken, dass es einerseits Gerichtssprüche waren und andererseits Visionen, die von Amos geschaut wurden. Es war immer ein «Sehen» von Worten, das mit Interpretation abgeschlossen wurde. Die prophetischen Bilder wurden schriftlich dokumentiert und liessen nicht Raum für beliebige Deutungen.

Die Herausforderung des Amos liegt wohl weniger in der Art und Weise der Ausübung des prophetischen Amtes, sondern im Inhalt der Botschaften. Der Absturz Israels in Verbannung und Bedeutungslosigkeit hat seinen Grund in der Masslosigkeit seiner Oberschicht, ohne Rücksicht auf die Schwächeren.

Es ist auch für jedes Land der heutigen Zeit ratsam, die Schere zwischen Arm und Reich nicht endlos aufgehen zu lassen. Jedes Gericht Gottes wurzelt in seinem Willen, Gerechtigkeit zu schaffen. Wie dieser Auftrag, Gottes Willen verständlich zu machen, konkret in einer reichen Schweiz zu bewerkstelligen ist, muss die Gemeinde Jesu wohl immer anhand aktueller Fragestellungen neu beurteilen. Der Einsatz für Gerechtigkeit bleibt eine wichtige Aufgabe. Sonst könnten auch wir uns in einem «Geplär der Lieder» wiederfinden.

Hans-Joachim Böhler
Pfarrer EGW, Sumiswald

